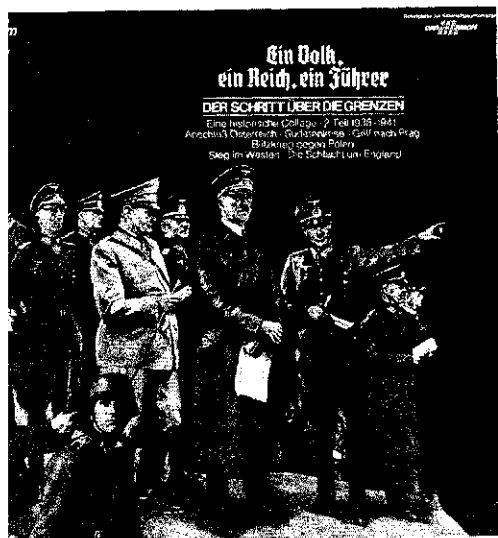


Dokumenten spielt sich in den Grabelkästen von Supermärkten oder in Fachgeschäften ab. Unübersehbar und undurchschaubar vollzieht sich der Vertrieb im Verborgenen, über Postfach-Krämer und Phantasie-Firmen.

So offeriert ein Händler in Westfalen, dessen Briefkopf ein an die Sigurne der SS gemahnendes Emblem ziert, nazistische Bücher und Platten neben Antiquitäten-Kram und Tierfellen. Ein „Buchdienst Harald Hauser“, 7 Stuttgart 80, Postfach 800531, der in der „FAZ“ für ein tönendes Goebbels-Portrait wirbt, ist weder im Telefon- noch im Adreßbuch ausfindig zu machen. Harald Hauser wohnt in Stuttgarts Engelboldstraße 25 bei der Schneiderei Hanns Poehler in Untermiete.

In tiefbraunem Dunkel liegen vor allem die Geschäfte der Firma „Documentary Series Establishment“. Sie hat



NS-Schallplatte

„So standhaft, so schwungvoll!“

Sang und Klang, Ruhm und Ehre des Dritten Reichs auf inzwischen 36 Langspielplatten ausgebreitet und gilt in der Branche als Pionier und Umsatzführer. Ihre Platten, so urteilte der Bayerische Rundfunk, dienen „der Propaganda für den Nationalsozialismus, seiner gegenwärtigen und künftigen Rechtfertigung, der Erbauung der Unbelehrbaren und der Bestärkung in ihren Ansichten“. Allerdings: Den „unbekannten Hersteller“ der „anonymen Produktion“ konnten die Münchner Rechercheure nicht ausmachen.

Auch die „FAZ“ vermerkte letztes Frühjahr ironisch, daß diese „Historischen Tondokumente zur Zeitgeschichte“ — ihre „Objektivität ist die von Heiligenlegenden“ — „in scheuer Zurückhaltung“ alles verheimlichten, was über ihre und ihrer Macher Herkunft Auskunft geben könnte.

Wer immer sich, animiert durch auffällige Inserate in so zuständigen Blättern wie „National-Zeitung“ und „Deutsche Wochen-Zeitung“, aber auch im „Bielefelder Katalog“ für

„Mißbrauch mit Dokumenten“

Herbert Wehner über das Geschäft mit NS-Platten

Während des Besuchs von Bundeskanzler Helmut Schmidt in der Volksrepublik Polen haben mich Gesprächspartner auf sogenannte Dokumentar-Schallplatten zum „Dritten Reich“ angesprochen, die in der Bundesrepublik in Umlauf seien und von Reisenden mitgebracht wurden. Unmittelbar nach Rückkehr aus Warschau konnte ich mir eine Palette derartiger Langspielplatten über den normalen Fachhandel beschaffen.

Da findet man Nazi-Symbole und „Führer“-Bilder. Titel: „Seit 5.45 Uhr wird zurückgeschossen — die deutsche Kriegserklärung an Polen am 1. September 1939“.

Unkommentierte Hitler-Reden von 1939 sind in schwarz-weiß-roter Aufmachung gehüllt; darauf prangt in gotischer Schrift, einem Aufruf gleich: „Volk ans Gewehr — Blitzsieg in Polen.“ Vom „Goldenen Herbst“ des Jahres 1939 ist auf der Rückseite die Rede, ohne Anführungsstriche. Ohne Verfasser. Herkunft Liechtenstein, Postbox. Zitat: „Noch flammt der Horizont nicht von orange bis blutrot. Noch vibriert die Luft nicht von dumpfen Detonationswirbeln...“

Es bedarf wohl keiner sonderlich ausgeprägten Empfindlichkeit, um zu begreifen, wie derartige Verbreitung von Hitler-Faschismus im Gewand zeitgeschichtlicher Dokumentation von polnischen Menschen verstanden wird.

Der Bundeskanzler ist während seiner Reise an der Westerplatte in Danzig gewesen, dort, wo der Zweite Weltkrieg vor 38 Jahren begann. Und er hat mit Behutsamkeit und Einfühlungsvermögen in einer in Polen viel beachteten Rede am ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz unter anderem gesagt:

„Wir sind nach Auschwitz gekommen, um uns und andere daran zu erinnern, daß es ohne die Erkenntnis der Vergangenheit keinen Weg in die Zukunft gibt, auch keinen Weg zu einem neuen und unbefangenen Verhältnis zwischen Deutschen und Polen. In Auschwitz und Birkenau kann niemand der Erkenntnis ausweichen, daß Politik mehr ist als ein Spiel von Macht und Interessen, daß Politik der moralischen Grundlage und der sittlichen Orientierung bedarf.“

Angesichts des nach den Juden am meisten malträtierten Volkes



Politiker Wehner

„Schlimme Machwerke“

werden wir das Menschenmögliche tun und nichts unterlassen, zu einem gemeinsamen ehrlichen, unverzerrten Geschichtsbild zu finden. Dazu gehören Geschichtsbücher, die nichts beschönigen. Dazu hilft Jugend- und Lehreraustausch. Dazu gehört die Verbannung von schlimmen Machwerken, über deren Verbreitung der SPIEGEL einiges vermittelt. Gegen die oft verblüffende Unkenntnis über unsere Geschichte bei der jungen Generation tut gründlichere Aufklärung in den Schulen not — anhand von Dokumenten.

Der Mißbrauch mit Dokumenten, deren Präsentation geeignet ist, die Schrecken der Nazizeit und ihrer Auswirkungen zu illuminieren, wird wohl von allen Demokraten verabscheut. Wenn allzu geschäftstüchtige in- und ausländische Firmen geschmacklose Angebote unter Ausnutzung juristischer Tricks auf den deutschen Markt bringen, wird sich der Gesetzgeber neu auf deren Abwehr einzustellen haben. Ich nehme an, daß von allen demokratischen Parteien das Erforderliche dazu beigetragen wird.

Die Bundestagsfraktion der SPD wird die notwendigen Schritte einleiten. Dabei geht es nicht um wechselseitiges „Aufrechnen“, sondern um das Überwinden der Schrecken der Vergangenheit.